



St. Andreas - Bote

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropolie von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

Juni 2005



Pfingsten feiern wir
und des Geistes Ankunft,
und den Tag der Verheißung
und der Hoffnung Erfüllung.
Und wie groß das Geheimnis.
Wie groß und heilig.
Darum rufen wir Dir zu:
Schöpfer des Alls, Herr, Ehre sei Dir.

Vesper am Abend vor Pfingsten, 1. Stichos.

Inhalt

Osterbotschaft S.E. unseres Metropoliten Augoustinos Quelle: www.orthodoxie.net	S. 3
Gottesdienste in der Salvatorkirche in deutsch	S. 5
Gottesdienste in der Salvatorkirche in griechisch	S. 6
1. Griechisch-Bayerischer Kulturtag in München	S. 6
Der neue Papst Benedikt XVI. / Erwartungen Autor: Prof. Dr.Dr.Dr.h.c.Dr.h.c. Theodor Nikolaou, München	S. 7
Ein Schreiben an S.H. Papst Benedikt XVI. Autor: S.E. Metropolit Augoustinos	S. 11
Der Patriarch hofft vergeblich Autor: Christiane Schlötzer in der SZ v. 6.5.2005	S. 12
Zum Sonntag des Blindgeborenen (5. Juni) Autor: Archim. P. P. Lampadariou, Bischöfl. Vikar von Alexandrien	S. 12
Kurz notiert: Orthodoxes Konzert in München	S. 14
Das Himmelfahrtsergebnis und seine Feier (9. Juni) Autor: Vr. Serafim Pâtrunjel	S. 15
Die Gebete für die Verstorbenen (18. Juni) Autor: Vr. Serafim Pâtrunjel	S. 17
Info für die Jugend /Jugendwoche	S. 19
Heiligen- und Festkalender für den Monat Juni	S. 20
Lesungen für den Monat Juni	S. 22

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:

P. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland.,

Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;

Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; email: salvatorkirche@aol.com

Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 270.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Dammweg 1, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de

Wir sind zur Kostendeckung von Spenden abhängig:

Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropolie v. Deutschland,

Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,

EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086

Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2005“

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).

Osterbotschaft S.E. unseres Metropoliten Augoustinos

*„Sucht ihr Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten?
Er ist auferstanden, er ist nicht hier ...“ (Mk 16,6)*

Liebe orthodoxe Christen in Deutschland!

Das Evangelium der Osternacht stellt uns drei Frauen vor Augen: Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome. Sie eilen zum Grab Christi, um, dem jüdischen Brauch folgend, seinen Leib zu salben. Es sind dieselben Frauen, die unserem Herrn gefolgt waren und nur wenige Stunden vorher Zeugen seines Kreuzestodes geworden waren.

Bei Sonnenaufgang gelangten sie zu dem in Fels gehauenen Grab und wußten nicht, wie sie sich Zugang verschaffen sollten, denn den Eingang verschloß ein riesiger Stein, den sie nicht wegwälzen konnten. Als sie aber hinsahen, entdeckten sie, daß der Stein schon weggewälzt war. Doch auf diese erste Überraschung folgte noch eine größere zweite. Kaum daß sie in das Grab getreten waren, erschrakten sie über den Anblick eines Jünglings in einem weißen Gewand, der sie beruhigte, indem er ihnen verkündete, daß der Gekreuzigte auferstanden sei, ihnen das leere Grab zeigte und sie ermahnte, seinen Jüngern mitzuteilen, daß sie ihm bald begegnen würden. Die Frauen traten heraus und flohen von dem Grab, erschrocken und von Furcht erfüllt, und sagten niemandem etwas von dem, was ihnen zugestoßen war, denn sie waren außer sich.

Die Aufrichtigkeit, mit der die Heilige Schrift die Schwächen der Jünger Christi beschreibt, erschüttert uns. Nichts wird beschönigt, und wir erfahren, wie es sich wirklich zugetragen hat. So sehen wir auch in diesem Bericht des Evangeliums, wie die Frauen trotz ihres Glaubens daran, daß Jesus der Heiland der Welt sei, und trotz ihrer unerschrockenen Liebe zu ihm an ihre Grenzen kamen. Wenn auch Jesus selbst versichert hatte, daß er nach seinem Tod am Kreuz auferstehen werde, so beginnen sie doch in dem Augenblick, in dem sich Christi Verheißung erfüllt, zu zweifeln. Der Stein vor dem Grab und die Zwiesprache mit dem unbekanntem Mann im weißen Gewand stellen ihr Wissen und ihre Kraft auf die Probe. Erschrocken und voll Furcht ergreifen sie die Flucht. Christus hat seine Verheißung wahr gemacht. So sehr sie das auch glauben wollen, so sehr kämpfen sie doch zugleich mit dem Zweifel in ihrem Inneren.

Was ist aber das, was uns allen heute mit denen gemeinsam ist, die die Auferstehung erlebt haben? Der Apostel Paulus hat das auf einzigartige Weise zum Ausdruck gebracht: „Wenn Christus nicht auferstanden wäre, wäre unser Glaube nichtig“. Denn nur durch die Auferstehung Christi können wir darauf hoffen, daß das Leben den Tod besiegt. Christus ist nicht auferstanden, um sei-

ne Allmacht zu offenbaren, sondern um jedem Menschen die Schönheit und Qualität eines Lebens zu schenken, das nicht im Grab verendet und das kein Verfallsdatum kennt. Diejenigen unter uns, die diese erschütternde Wahrheit verstehen und erfahren, erleben eine wahrhaftige Verwandlung ihrer Existenz.

Oft genug aber stellen sich unserem Glauben Hindernisse in den Weg. Diese Hindernisse ähneln dem Stein vor dem Grab Christi. Sie erscheinen uns als unüberwindliche Schwierigkeiten. Aber wir machen uns nicht die Mühe, uns ein wenig herabzubeugen und beim genauen Hinsehen zu erkennen, daß das, was uns ein gigantisches Hindernis zu sein schien, eigentlich nur die Frucht unserer Einbildung war, ganz gleich ob diese Einbildung unserem Unwillen oder unserer billigen Selbstrechtfertigung entspringt. Wir kommen zur Quelle, aber wir trinken nicht das köstliche Wasser der Wahrheit, die uns frei macht.

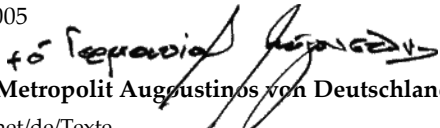
Das Beispiel der Jüngerinnen Christi zeigt uns, daß unser Glaube oft mit Zweifel gepaart ist. Darüber hinaus werden wir oft von Furcht ergriffen angesichts von Dingen, um deren Verständnis wir uns zwar bemühen und die wir auch verstehen wollen; aber der Geist und das Herz sträuben sich. Bisweilen regiert uns die Angst, wenn uns etwas, das von uns Verantwortung und Konsequenz verlangt, rätselhaft oder unlösbar erscheint. Wir spüren, wo sich der Sinn und die Substanz unseres Lebens befinden; aber wir sind nicht hinlänglich bereit oder mutig genug, den Preis für unsere Freiheit zu bezahlen. Wir beklagen uns über die Abwesenheit Gottes, ohne zu ahnen, daß nicht selten gerade wir es sind, die ihm nicht begegnen wollen. Und so geschieht es, daß gerade wir durch unsere Abwesenheit glänzen, wenn Gott - so wie heute - endlich zu uns kommt.

Kommt also! Laßt uns bewußt und leidenschaftlich den Weg antreten, der uns zu Christus führt. Die Fehler und die Schwächen, die uns unterwegs befallen, heilt die Kirche. In jeder sonntäglichen Liturgie erneuern sich unser Glaube an und unsere Hoffnung auf die Auferstehung Christi, die auch unsere eigene Auferstehung ist.

Mit väterlicher Liebe bitte ich für uns alle darum, daß wir heute und in Zukunft ungeteilten Herzens den lieben, der uns zuerst geliebt hat.

Christus ist auferstanden!

Bonn, Ostern 2005


+ **Metropolit Augustinos von Deutschland**

Quelle: www.orthodoxie.net/de/Texte



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstag vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.

- | | | |
|-------------------------|---------------|---------------------------------------|
| 5. Juni 2005, Sonntag, | 9.00 Uhr | Orthros (gr.) |
| | ca. 10.30 Uhr | Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch) |
| 19. Juni 2005, Samstag, | 18.00 Uhr | Vesper (gr.) zum Pfingstfest |
| | ca. 19.00 Uhr | Göttl. Liturgie (deutsch) Pfingstfest |
| 3. Juli 2005, Sonntag, | 9.00 Uhr | Orthros (gr.) |
| | ca. 10.30 Uhr | Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch) |
| 16. Juli 2005, Samstag, | 18.00 Uhr | Vesper (gr.) |
| | ca. 19.00 Uhr | Göttl. Liturgie (deutsch) |

An anderen Sonntagen um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).

Katechese in deutscher Sprache:
Termin wird noch bekanntgegeben!

An allen Sonntagen können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60

Sprechstunden: P. Apostolos Tel. 3 61 34 45, P. Ioannis Tel. 36 81 27 10
P. Konstantin Tel. 09153-92 54 87, P. Charalampos (gr.) Tel. 32 30 88 62

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,
der Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

Paul Dörr..... Chorleitung..... Tel..... 089/95 57 98

Gerhard Wolf..... Öffentlichkeitsarbeit..... Tel..... 08095/1217

Gottesdienste in der Salvatorkirche in griechisch

Jeden Sonntag:	Orthros - Göttliche Liturgie	9.00 – 12.00
Jeden Samstag:	Esperinos/Vesper	18.00 – 19.00
Jeden Montag:	Esperinos/Vesper – Bittgebet – Predigt	18.00 – 19.45
Sonntag	5.6.05 Orthros und Göttl. Liurgie (griech./dt.)	9.00 – 12.00
	Zum Abschluss von Ostern (40 Tage)	
Dienstag	7.6.05 Vigil: Esperinos – Orthros – Göttl. Liturgie	18.30 – 23.00
	Christi Himmelfahrt	
Mittwoch	8.6.05 Esperinos/Vesper	18.00 – 19.00
Donnerstag	9.6.05 Orthros – Göttl. Liturgie	9.00 – 11.00
	Seelensamstag	
Freitag	17.6.05 Esperinos – Kanon der Verstorbenen	18.00 – 19.30
Samstag	18.6.05 Orthros – Göttl. Liturgie	9.00 – 12.00
	Pfingsten	
Sonntag	19.6.05 Orthros – Göttl. Liturgie – Vesper der Kniebeugung	9.00 – 12.00
	Montag des Hl. Geistes	
Montag	20.6.05 Orthros – Göttl. Liturgie	9.00 – 11.00
	Allerheiligen	
Sonntag	19.6.05 Orthros – Göttl. Liturgie	9.00 – 12.00
	Apostel Petrus und Paulus	
Dienstag	28.6.05 Esperinos/Vesper	18.00 – 19.00
Mittwoch	29.6.05 Orthros – Göttl. Liturgie	9.00 – 11.00



Das Totengedenken oder *Trisagion* (meist nach der Göttlichen Liturgie) in griechisch und deutsch und die *Kniebeugungsgebete* für die Vesper im Anschluss an die Göttliche Liturgie am Pfingstsonntag finden Sie unter >www.andreas.bote.de/downloads<.



1. Griechisch-Bayerischer Kulturtag

München, Odeonsplatz

am Sonntag, den 5. Juni 2005, 11 bis 20 Uhr

Zu Gunsten der Instandsetzung/Restaurierung der Salvatorkirche und der Ausmalung der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche sowie anlässlich des 40jährigen Bestehens des Griechischen Generalkonsulates in München.

Der neue Papst Benedikt XVI. Erwartungen eines orthodoxen Theologen von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Theodor Nikolaou, München

(Prof. Nikolaou: Anlässlich der Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum Papst am 19. April 2005 gab ich auf Bitte der hier genannten Journalisten hin folgende Interviews: an Herrn W. Göll für den Bayerischen Rundfunk [Bayern 2 und 5], an Frau Susanne Babila für den Süd-Westfunk International und ein Fernsehinterview an Frau Tiziana Boari für den italienischen Fernsehsender LA 7 – Rom. Hier gebe ich die Fragen der Journalisten und meine Antworten aus dem Gedächtnis und zusammengefasst wieder).



Frage: Wie beurteilt ein orthodoxer Theologe die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum neuen Papst?

Antwort: Als orthodoxer Theologe, der Kardinal Ratzinger auch persönlich kennen gelernt hat, freue ich mich über seine Wahl zum Papst und wünsche ihm ein segensreiches Pontifikat. Persönlich habe ich auch einen weiteren konkreten Grund zur Freude. Ratzinger hat sich als Erzbischof von München und Freising bereits Ende der siebziger Jahre damit einverstanden erklärt, dass der seit 1974 vakante Lehrstuhl für Missionswissenschaften der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München in den „Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie“ umgewandelt wurde. Auf diesen Lehrstuhl bin ich als erster Lehrstuhlinhaber zum 1. November 1984 berufen worden. Daraus erwuchs nicht nur das gleichnamige Institut, sondern auch die heute existierende „Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie“ der Münchener Universität; sie bietet als einzige staatliche Einrichtung in Westeuropa einen Diplomstudiengang und die Möglichkeit einer Promotion in orthodoxer Theologie. Dies bedeutet, dass der neue Papst den ersten wichtigen Anstoß für die Entstehung der orthodox-theologischen Ausbildungseinheit in München gegeben hat.

Frage: Einige Kreise hier in Deutschland sind skeptisch dem neuen Papst gegenüber und halten ihn für konservativ. Wie denken Sie darüber?

Antwort: Zunächst muss man unterscheiden zwischen einem Struktur- und einem Wertekonservatismus. Sich für den zweiten einzusetzen ist auf alle Fälle im Sinne des Evangeliums und von großer Relevanz. Ich wünsche mir und der römisch-katholischen Kirche sehr, dass Benedikt XVI. den Akzent auf den Wertekonservatismus legt und damit zunächst einmal für Kontinuität, aber auch für Bewahrung und Förderung der Einheit der römisch-katholischen Kirche einsetzt.

lischen Kirche selbst eintritt. Die Tragweite dieses Aspekts ist für die gesamte Christenheit außerordentlich groß, weil die römisch-katholische Kirche die größte christliche Kirche ist. Eventuelle Spaltungen innerhalb dieser Kirche würden eine Schwächung des Christentums insgesamt bedeuten. Gerade aber angesichts der globalen Herausforderungen und Gefahren ist die Bewahrung ihrer Einheit eminent wichtig.

Frage: Welche Möglichkeiten hat er zur Förderung dieser Einheit?

Antwort: Die Perspektiven hierfür hat Papst Benedikt XVI. bereits bei seiner ersten Ansprache aufgezeigt. Er hat bekanntlich als junger Theologe am II. Vatikanum mitgewirkt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass er nach seinen Worten Wert auf die Entscheidungen dieses römisch-katholischen Konzils legt und sie wieder in die Mitte kirchlich-theologischer Diskussion stellen will. Vor allem geht es hierbei um die grundlegenden und damals neu entdeckten Grundwahrheiten über die Kirche, nämlich die Kollegialität der Bischöfe und die Bedeutung der Ortskirche, die in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt wurden. Die Wiederentdeckung und vor allem der Ausbau dieser ekklesiologischen Grundsätze würde Abbau des römischen Zentralismus bedeuten und dies wiederum würde die Einheit der römisch-katholischen Kirche stärken und fördern. Indem nun der neue Papst sein Amt als Garant der Kontinuität antritt, aber zugleich ein exzellenter Kenner der Theologie ist, könnte er m. E. leichter mutige Schritte und Reformen einleiten, als in der Zeit, als er Papst Johannes Paul II. zurarbeitete. Einem „Garanten der Kontinuität“ und einem, dem ohnehin der Ruf des „konservativen“ Theologen vorausseilt, kann niemand leicht den entgegengesetzten Vorwurf machen. Er hat also beste Voraussetzungen für einen Kurs der Reformen und einen solchen Kurs – so hoffe ich – wird er einschlagen.

Frage: Wie beurteilen Sie die mögliche Entwicklung in der Ökumene?

Antwort: Der soeben angesprochene wünschenswerte Abbau des Zentralismus auf der Grundlage der Kollegialität der Bischöfe und der Bedeutung der Ortskirche würde nicht nur der Einheit der römisch-katholischen Kirche, sondern auch der gesamten Christenheit zugute kommen. Papst Benedikt XVI. hat bereits angekündigt, dass er den theologischen Dialog mit den anderen Kirchen fördern will. Dies bedeutet, dass er sich nicht bloß für eine friedliche Koexistenz der Kirchen einsetzen will. Er wird sich wohl auch nicht für Einheitsmodelle, wie z. B. die „versöhnte Verschiedenheit“ oder den „differenzierten Konsens“ einsetzen – so sehr diese Modelle als erste Schritte auf dem Weg zur Einheit nicht zu verachten sind. Da er die ökumenischen Probleme und Implikationen, aber auch den kirchengeschichtlichen und theologischen Hintergrund der kirchlichen Spaltungen sehr gut kennt, weiß er bestens, dass das Papsttum „das größte Hindernis auf dem Weg zur Ökumene“

ist; dieser Satz, den sein Vorgänger Papst Paul VI. bereits vor mehreren Jahrzehnten formulierte, hat an ökumenischer Aktualität nichts eingebüßt. Die solide und feste Basis, welche die Einheit der Kirche benötigt und weitestgehend von allen akzeptiert wird – das weiß der neue Papst – kann keine andere als das gemeinsame altkirchliche Erbe sein. Es ist der eine Glaube der alten ungetrennten Kirche und die synodale Struktur der Kirche mit dem Bischof von Rom, dem Papst, als Ehrenprimas an der Spitze.

Frage: Was erwarten Sie in Bezug auf den orthodox-katholischen Dialog?

Antwort: Was gerade über den ökumenischen Dialog gesagt wurde, gilt selbstverständlich auch und insbesondere für den orthodox-katholischen Dialog. Konkret erwarte ich zunächst, dass Benedikt XVI., wie seine Vorgänger, weitere Zeichen des „Dialogs der Liebe“ und des Abbaus des Misstrauens setzen wird: Gerne denken orthodoxe Christen an den berühmten „Kniefall“ von Papst Paul VI. vor dem Metropoliten Meliton des Ökumenischen Patriarchats, oder an die Bitte von Johannes Paul II. um Vergebung bezüglich der Gräueltaten der Kreuzfahrer des vierten Kreuzzugs im Jahr 1204 oder schließlich an die Rückgabe der Reliquien der Patriarchen von Konstantinopel Gregor dem Theologen und Johannes Chrysostomos oder der Ikone der Gottesmutter von Kazan, die noch vor kurzem erfolgten. In diesen Zeichen erfolgt eine, wie der neue Papst es zutreffend nannte, „Reinigung der Erinnerung“. Neben dem Zeichen-Setzen ist ein zweiter wesentlicher Aspekt der theologische Dialog zwischen den beiden Kirchen. Vor 25 Jahren begann – unter Beteiligung des neuen Papstes - der offizielle orthodox-katholische Dialog, im Rahmen dessen auch einige gute Dokumente verabschiedet wurden. Aber dieser hoffnungsvoll begonnene Dialog ist vor fast 15 Jahren zum Stillstand gekommen. Der Grund hierfür war die Wiederbelebung des Uniatismus und des damit einher gehenden Proselytismus in orthodoxen Ländern (vor allem in Russland und Rumänien) nach dem Zerfall des real existierenden Sozialismus. Bedenkt man, dass Abwerbung einzelner Christen für die eigene Kirche nicht nur Ärger bringt, sondern auch und vor allem dem hehren Ziel der Einheit der Kirche zuwiderläuft, so bleibt die Lösung der Lehrunterschiede im Rahmen des „Dialogs der Wahrheit“ die einzige viel versprechende Perspektive. Das Kriterium für einen solchen Dialog ist und kann nur unser gemeinsames christliches Erbe sein.

Abdruck mit persönlicher Erlaubnis des Autors

Seiner Heiligkeit**Papst Benedikt XVI.**

Palazzo Apostolico Vaticano

V-00120 Città del Vaticano

Bonn, den 22.04.2005

Eure Heiligkeit,

nach der Trauer um den verewigten Papst Johannes Paul II. ist die Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland nun erfüllt von tiefer Mitfreude mit der römisch-katholischen Schwesterkirche über die schnelle und glückliche Wahl des Papstes Benedikt XVI. Es obliegt mir als Metropolitan der griechisch-orthodoxen Christen in Deutschland, Ihnen, Heiligkeit, unsere herzlichsten Wünsche zu diesem für die gesamte Christenheit so bedeutungsvollen Ereignis auszusprechen!

Unsere Freude ist um so größer, als ein uns Griechen in Deutschland bekannter, um nicht zu sagen vertrauter Hierarch jetzt auf dem Apostolischen Stuhl in Rom sitzt. Vor vier Jahrzehnten saß ich als Student unter dem Katheder des von mir hoch verehrten Theologieprofessors Ratzinger. Auch das bewahrt mich heute davor, überflüssigerweise ökumenische Erwartungen, Wünsche oder gar Forderungen an den neuen römischen Oberhirten zu stellen. Denn selbst wer nur einen Teil Ihres ausgedehnten Werkes kennt, weiß, dass es künftig nicht um vereinfachte Modelle kirchlicher Einheit gehen kann, sondern vielmehr um sehr ernsthafte und unaufhörliche theologische Arbeit gehen muss, die uns allein im Dialog von Wahrheit und Liebe notwendige Schritte auf eine echte Gemeinschaft in unserem Herrn Jesus Christus tun lässt, so wie sie von Gott gewollt ist.

Vor dem neuen Papst stehen wir schon heute in großer Dankbarkeit für all das, was er bis jetzt für die christliche Einheit bewirkt und vorbereitet hat. Gott segne jeden weiteren Schritt, den er mit uns gehen wird! Mit allen Christen guten Willens vereinen wir uns im Gebet und erleben vom dreieinigen Gott barmherzigen Beistand, göttliche Gnade und kraftvollen Schutz für Sie, den 265. Bischof auf dem Stuhle Petri!

Ich grüße Sie in tiefer Ehrerbietung und Ergebenheit in Christo

Metropolit Augoustinos von Deutschland
und Exarch Zentraleuropa

Quelle: www.orthodoxie.net/de

Auszüge aus einer Rede Bundeskanzler Gerhard Schröders anlässlich der Verleihung des Ehrendoktors der Marmara-Universität am Mittwoch, 4. April 2005

Meine Damen und Herren,

Deutschland und die Türkei sind seit langem aufs Engste politisch, wirtschaftlich und kulturell miteinander verbunden. Die Region, welche heute das Herz der Türkei bildet, ist eine der Wiegen der europäischen Zivilisation. Das osmanische Reich war nicht nur Erbe von Byzanz und des ost-



römischen Reiches, sondern zugleich der reichen griechisch-lateinischen und jüdisch-christlichen Kulturen in Anatolien. Berühmte Namen wie Herodot, den „Vater der Geschichtsschreibung“, und Orte wie Troja, Pergamon oder den Berg Ararat verbinden wir mit dieser Region. Während des Großteils seiner Geschichte spielte das osmanische Reich eine wichtige Rolle in der europäischen Politik. Zugleich inspirierten vor allem französische und englische Reformideen die Modernisierung des türkischen Staates. Europäische Schulen der Philosophie und Soziologie bildeten die theoretische Grundlage für die Schaffung des modernen türkischen Nationalstaates durch Kemal Atatürk. ...

Meine Damen und Herren,

ein Thema, dass mir persönlich und auch meinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern sehr am Herzen liegt, ist die Lage der nicht-muslimischen Religionsgemeinschaften in der Türkei. Deshalb war es mir besonders wichtig, heute mit seiner Allheiligkeit, dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. zusammenzutreffen. Unter dem Eindruck dieses Gesprächs möchte ich die Türkei ermutigen, den auch vom jüngsten Assoziationsrat EU-Türkei bestätigten Reformbedarf im Bereich der Religionsfreiheit anzugehen. Auch nicht-muslimische Religionsgemeinschaften können als Bereicherung und Teil des kulturellen und religiösen Erbes Ihres Landes wahrgenommen werden. ...

Meine Damen und Herren,

ich bedaure sehr, dass im vergangenen Jahr trotz der konstruktiven Politik der türkischen Seite eine Lösung der Zypern-Krise nicht zustande gekommen ist. Zugleich habe ich Verständnis für die Enttäuschung in der Türkei und auf Zypern. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass in naher Zukunft eine umfassende, gerechte Lösung für die geteilte Insel zu erreichen sein wird. ...

www.bundeskanzler.de/Kanzler-Aktuell-

Der Patriarch hofft vergeblich

Mit einem goldenen Kreuz als Geschenk für Gattin Doris daheim empfing Patriarch Bartholomäus I. den Kanzler. Der erzählte dem spirituellen Oberhaupt von 330 Millionen Orthodoxen von seiner russisch getauften Adoptivtochter Viktoria. Da holte Seine Heiligkeit noch ein kleines Kreuz für das Kind. So harmonisch begann der brisanteste Teil der Kanzler-Reise in die Türkei. Kardinal Karl Lehmann und der EKD-Ratsvorsitzende Bischof Wolfgang Huber hatten Gerhard Schröder um Einsatz für die dortigen Kirchen gebeten. Die Türkei gewährt ihren wenigen Christen Glaubensfreiheit, aber die Kirchen leben im rechtsfreien Raum, ihr Immobilienbesitz ist ständig in Gefahr und die Priesterausbildung untersagt. Die Türken verweigern Bartholomäus hartnäckig seinen Ehrentitel „ökumenisch“, weil sie der Fiktion anhängen, in Istanbul könnte nach Vatikan-Vorbild ein orthodoxer Kirchenstaat entstehen. Schröder riet dem Mann mit weißem Bart zu Geduld. Seine Kirche solle auf die EU-Chance der Türkei setzen. Das tut Bartholomäus ohnehin, nur würde er gern neue Priester ausbilden, weil seiner auf 2000 Seelen geschrumpften Griechen-Gemeinde in der Türkei sonst der Atem ausgeht. Religionsfreiheit gehöre zu den „schwierigsten Fragen im EU-Beitrittsprozess“, meinte Schröder. Die Kirchen hat er damit nicht getröstet. 

Christiane Schlötzer, Quelle: Süddeutsche Zeitung Nr.103, Freitag, den 06. Mai 2005, Seite 7



Zum Sonntag des Blindgeborenen am 5. Juni von Archimandrit Panteleimon P. Lampadarios, Bischöflicher Vikar von Alexandrien

Sechs Monate vor Seinem Opfer am Kreuz ging unser Herr und Erlöser Jesus Christus am Tag des Laubhüttenfestes nach Jerusalem und predigte im Hof des Tempels. Als Er den Tempel verließ, saß ein Blinder in einer Ecke, der die Vorübergehenden um Hilfe anbettelte. Die Jünger fragten ihren Lehrer: „Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde?“ Christus, der die Herzen der Menschen kennt, antwortete in Mitleid und Liebe. „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.“ (Joh 9,3 f.)

Unter den Juden war der Glaube stark vertreten, dass Kinder die Sünden der Eltern büßen müssten. Dieser Glaube kommt aus dem Missverständnis des Gebotes Gottes, das Israel befahl keine Götzenbilder zu machen oder anzubeten. Mit anderen Worten, Gott verbot dem Volk Israel der Götzenanbetung zu verfallen. Sollten sie Seinem Gebot nicht gehorchen und vom wahren Glauben an den Einen Gott abfallen, dann würde die Strafe für ihre Sünde auf ihre Kinder bis zur dritten und vierten Generation fallen. Dieses bestimmte Gebot verallgemeinerten die Menschen für alle Sünden. Das war auch der Glaube, den die Apostel zu diesem Zeitpunkt hatten.

Das Gesetz des Mose, das persönliche Sünden betrifft, sagt aber klar, dass jedes Individuum für eine eigenen Sünden verantwortlich ist; denn weder werden Eltern für die Sünden ihrer Kinder bestraft, noch die Kinder für die persönlichen Sünden ihrer Eltern. Der Mann, der von Geburt an blind war, wurde in diesem Zustand geboren, weil es Gottes Wille war und nicht weil Gott seine Eltern bestrafen wollte. Jesus bekräftigt das, indem Er sagt: *„Weder er noch seine Eltern haben gesündigt.“*


An dieser Stelle müssen wir etwas aufklären. Heute werden viele Babys wegen des sündhaften Lebens ihrer Eltern behindert und entstellt geboren. Wenn sich Eltern zum Sklaven von Alkohol und Drogen machen, wenn eine Mutter gefährliche und ungesunde Pillen nimmt oder Medikamente zur Abtreibung des Embryos, das ihr eigen Fleisch und Blut ist, in diesen Fällen werden die Sünden der Eltern den Kindern aufgeladen. Hier begehen die Eltern eine kriminelle Tat und es ist nicht eine Strafe Gottes.

Die Jünger fragten mit reinem Herzen, denn sie hatten schon oft gehört, wie ihr Lehrer zu Kranken, wie dem Gelähmten sagte, dass ihr Leiden durch ihre Sünden verursacht sei. Dieser Blinde war aber blind geboren, d.h. ohne Augen. Christus schenkt ihm nicht nur die Gabe zu sehen, sondern bildet aus Staub und Speichel neue Augen. Darin liegt das große Wunder! Wer hat je von einer solchen Heilung gehört? Welcher Arzt könnte einem Mann, ohne Augen geboren, Augen geben? Welch ein Wunder kann damit verglichen werden? Damit wird bewiesen, dass Jesus der selbe Gott ist, der zu Beginn der Schöpfung den Menschen aus Erde vom Ackerboden erschuf und ihm in seine Nase den Lebensatem blies und so den Menschen zu einem lebendigen Wesen machte (vgl. Gen 2,7). Der gleiche Gott erschafft hier aus Staub neue Augen und gibt dem Blindgeborenen das Augenlicht, das er so viele Jahre entbehrt hatte.

Jesus Christus, Wort und Sohn Gottes, ist das Licht der Welt. Er ist es, der unser Leben erleuchtet und heiligt und uns anleitet immer das Rechte zu tun. Ohne Christus lebt der Mensch im Dunkel der Unwissenheit. Ohne Christus ist er, egal welche Erziehung, egal welche Reichtümer und Ehren er besitzt, immer unter der Macht der Sünde, die seine ganze Existenz verdunkelt.

Sünde und sündhafte Leidenschaften blenden die geistigen Augen der Seele. Ein Sünder, auch wenn er Augen besitzt und das Tageslicht sieht, bleibt blind und kann das geistige Licht der göttlichen Offenbarungen nicht sehen. Er ist Sklave seiner sündhaften Leidenschaften und wird Sklave der Sünde. Er beraubt sich selbst der wahren Freiheit, die allein Gott bietet.

Um an den göttlichen Gaben teilzuhaben, muss man die Ursache für die geistige Blindheit vermeiden, das ist die Sünde. Solange man auf sündhaften Wünschen besteht, verhindert man, dass die göttliche Erleuchtung in den Tempel unserer Seele gelangt. Wir können Sünde mit einer dunklen Wolke vergleichen, die den Erdboden verschattet und nicht erlaubt, dass der Glanz der Sonne hindurchkommt um die Erde zu erhellen und ihr Leben zu geben. So wird Sünde zur Barriere und verhindert, dass der göttliche Glanz der Gnade Gottes die Seele des Menschen erreicht. Sünde beraubt den Menschen des ewigen Lebens.

Der Blindgeborene im Evangelium bekannte Christus als den wahren Gott. Folgen wir doch seinem Beispiel: gehen wir zu Gott und bitten wir Ihn, unsere geistige Blindheit zu heilen. Bitten wir Ihn, uns das göttliche Licht zu gewähren, damit wir den Pfad der Tugend erkennen können, den wir gehen müssen. Bitten wir Ihn, die schwere Dunkelheit unserer sündhaften Leidenschaften von uns zu nehmen, die uns in undurchdringliche Finsternis versinken lässt. Der Herr sagte: „Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!“ (Mt 6,23). Bitten wir Ihn, uns Seine Gnade zu gewähren, so dass wir auf die Fürbitte der Allheiligen und Immerjungfrau Maria, der Gottesgebärerin, und aller Heiligen Erlösung in Christus erlangen. Amin. 


Aus: www.orthodoxresearchinstitute.org, Übers. aus dem Engl.: G. Wolf



Kurz notiert

Orthodoxes Konzert zur „Langen Nacht der Musik“ in München

München - Am Abend des 7. Mai boten zwei Chöre des Griechischen Musikvereins München unter der Leitung von Dr. Paul Anagnostis neugierigen Musikfans die Gelegenheit, traditionelle griechische Osterlieder und byzantinische Auferstehungshymnen in der historischen Salvatorkirche zu hören. Dem Konzert ging eine Vesper mit Artoklasia (Brotbrechung) voraus, bei dem sich der byzantinische Kantorenchor des Vereins einstimmen konnte. Ein Vortrag zu „Musik und Hymnen in der orthodoxen Kirche“ von Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos, Dekan der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie (Uni-München), schloss den zuvor gehörten musikalischen Beitrag ab. Viele Besucher nutzen die günstige Lage der Kirche im Herzen Münchens, ihre persönliche Tour in dieser „Langen Nacht der Musik“ mit ostkirchlicher Spiri-

tualität bei Kerzenlicht zu beginnen. Mit diesem Konzert knüpft der Verein bereits zum dritten Mal in der Salvatorkirche am Erfolgsstück „Lange Nacht der Musik“ an, die diesjährig mit 400 Konzerten lockte. GV 



Das Himmelfahrtseignis und seine Feier von Vr. Serafim Pâtrunjel

Die Himmelfahrt ist der umph des Gott-Menschen des Hauptes der Kirche Schoße der Heiligsten Salfaltigkeit.“ Dank seiner Bedeutung Heilsplan, und weil es die Sohnesnomia krönt, ist das Fest der Himmelfahrt Christi für uns Chris-eines der größten Feste. Über das erte Ereignis, ein Wunder, vor dem Engel sich entsetzten, und die, welcher Unterwelt wohnen, erschauer-gibt uns das Synaxarion des Tages führliche Erklärungen: *„Am sechsten nerstag nach Ostern feiern wir die Himmelfahrt unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesus Christus.“* Indem es unsere Gedanken zu den geschichtlichen Ereignissen führt, die wir im Gottesdienst vergegenwärtigen, erläutert uns das Synaxarion, was damals geschehen ist: *„Weil die Zeit der Himmelfahrt sich erfüllte, nahm der Heiland sie (die Jünger) auf den Ölberg mit und sprach mit ihnen über seine Verkündigung bis an die Grenzen der Welt, sowie auch über sein zukünftiges Reich, das für den menschlichen Verstand unfassbar ist. Seine Mutter war anwesend. Er schickte Engel, um ihnen seine Himmelfahrt zu zeigen. Und als sie schauten, nahm ihn eine Wolke aus ihrer Mitte und trug ihn empor. Und so umringt von den Engeln, die ihm entgegenkamen und wetteiferten, die Pforte der Himmel zu öffnen, und erstaunt waren über die rote Farbe des Blutes seines Leibes, erhob er sich und setzte sich zur Rechten des Vaters.“*



Tri-
und
im
Drei-
im
Oiko-

ten
gefei-
die
che in
ten,
aus-
Don-

Wir denken an die in der Vergangenheit geschehenen Dinge, aber wir bleiben nicht nur dabei, sondern holen das Ereignis in die Gegenwart. Wir zählen uns zu den Jüngern, die an Christi Himmelfahrt anwesend waren und bringen auch unser Lob dar. So sagen wir, geführt von den Texten des Pentekostarions:

„Wie Engel wollen wir Bewohner der Welt ein Fest feiern, Gott zu Ehren, der auf der Herrlichkeit Thron dahinfährt. Lasst uns rufen die Hymne: Heilig bist du, himmlischer Vater. Gleichewiges Wort, heilig bist du, und du allheiliger Geist.“

oder im gleichen Sinne:

„Lasst uns alle in die Hände klatschen, über Christi Auffahrt frohlocken, und jauchzen lasst uns: Der Herr fuhr im Schall der Posaune auf und setzte sich als Mitthronender zur Rechten des Vaters in Ewigkeit nieder.“

Weil wir jede Freude nicht allein erleben, sondern mit den anderen teilen, ermahnen wir auch jetzt alle um uns, dass auch sie den aufgefahrenen Christus preisen:

„Christus, den Spender des Lebens, der in seinen zwei Naturen mit Herrlichkeit in die Himmel auffuhr und auf gleichem Thron sitzt wie der Vater, Priester, besingt ihn in Hymnen, Völker, preist ihn über alles in alle Ewigkeit.“

Vom Pentekostarion geführt, stehen wir staunend vor Christi Himmelfahrt und loben den, der aufgefahren ist, um uns den Heiligen Geist zu senden.

Wer ist der in die Himmel Aufgefahrene?

Die Antwort auf diese Frage finden wir klar formuliert im Troparion vom Fest. Aus ihm erfahren wir, dass der, dessen Auffahrt wir feiern, Christus, unser Gott, ist, der Sohn Gottes, der Erlöser der Welt. Denn es wird uns gesagt:

„In Herrlichkeit fuhrst du auf, Christus, du unser Gott, währenddem du die Jünger durch die Verheißung des Heiligen Geistes erfreut hast. Denn sie waren durch deinen Segen im Glauben gefestigt, dass du der Sohn Gottes bist, der Erlöser der Welt.“


Das erste Stichiron der großen Vesper konzentriert sich auf das Ereignis der Auffahrt und stellt uns den, der aufgefahren ist, vor:

„Der Herr fuhr in die Himmel auf, um der Welt den Tröster zu senden. Die Himmel haben seinen Thron bereitet, die Wolken seine Auffahrt. Die Engel staunen, da sie einen Menschen schauen, der über sie erhoben ist. Der Vater empfängt den, den er als Gleichewigen umfängt. Der Heilige Geist heißt all seinen Engeln: Erhebt eure Tore, ihr Fürsten. All ihr Völker klatscht in die Hände. Denn Christus fuhr dorthin auf, woher er kam.“

Der Aufgefahrene war Gott und Mensch. Wir lesen auch in diesem Sinne in der Vesper der Feier:

„Du wurdest nicht vom Vater getrennt, süßester Jesus, und als Mensch hast du dich den Erdbewohnern zugesellt. Heute aber fuhrst du vom Ölberg in Herrlichkeit

auf, und unsere gefallene Natur hast du in Liebe erhöht, und setztest dich auf den gleichen Thron mit dem Vater. Darum erschrakten der Körperlosen himmlische Scharen ob des Wunders, vor Schrecken entsetzten sie sich, und von Zittern befallen, priesen sie deine Menschenliebe. Mit ihnen preisen auch wir Erdbewohner dein Herabkommen zu uns und deine Auffahrt von uns, und flehend sprechen wir: Der du die Jünger und die Gottesmutter, die dich geboren hatte, bei deiner Auffahrt mit grenzenloser Freude erfülltest, würdige uns auf ihre Bitten, an der Freude deiner Erwählten teilzuhaben ob deines großen Erbarmens.“

Der Anblick der Himmelfahrt Christi gab den Jüngern die Gewissheit, dass er Gott ist. Die Verheißung, dass er ihnen den Geist als Kraft von oben schicken wird, bestätigte ihren Glauben, dass er der Sohn des Vaters ist. Er hatte ihnen vorausgesagt, dass er ihnen den Geist, der vom Vater ausgeht, senden wird, den der Vater in seinem Namen schicken wird (Joh 14,26; 15,26). Jener wird sie alle Wahrheit lehren. „Darum fielen sie, als sie ihn auffahren sahen, vor ihm nieder, und er segnete sie. Die tiefe Erfahrung seiner Göttlichkeit nahm alle Angst von ihnen, die sie hatten, als er zur Kreuzigung geführt wurde. Auch wenn sie sichtbar ohne ihn blieben, waren sie nun von großer Freude erfüllt (Lk 24,50-52). Sie erlebten die Gegenwart des ihnen beistehenden Gottes.“ 

Vr. Serafim Pâtrunjel, Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit, S. 43 ff.



Die Gebete für die Verstorbenen

zum Seelensamstag am 18. Juni von Vr. Serafim Pâtrunjel

Der du als Menschenliebender in der Weisheit Tiefe alles regierst und allen zuteilst, was ihnen frommt, du einziger Schöpfer, gib, Herr, Erquickung den Seelen deiner Knechte. Denn auf dich, den Schöpfer und Bildner, unseren Gott, haben sie ihre Hoffnung gesetzt.“ (Pentekostarion, Vesper, Troparion)

Die Gebete für die Verstorbenen und die Reinigungsoffer waren zur Zeit des Alten Testaments bekannt und wurden praktiziert! (2Makk 12,42-46) Das liturgische Gedächtnis für die Verstorbenen und die Almosen für sie zielen in der Kirche auf die Erfüllung einer frohen Hoffnung hin. Gott bestimmt niemanden im voraus für die Hölle und schickt niemanden dorthin, sondern er will, dass alle den Segen (1Petr 3,9) erlangen. Obwohl die Zeit der Umkehr und der Rettung in diesem Leben ist (2Kor 6,2) betet die Kirche für die Verstorbenen mit der Hoffnung, dass bis zum jüngsten Gericht die Möglichkeit des Wechsels des Zustandes, in dem sich die Verstorbenen befinden, besteht. Für diejenigen, die in der Unterwelt sind, hoffen

wir auf eine Verbesserung des Zustandes, sogar auf ihr Übergehen zum Seligkeitszustand durch das Erbarmen Gottes. Für die im Seligkeitszustand sich Befindenden hoffen wir, dass unsere Gebete ihre Freude vermehren werden. Die Kirche stellte und stellt keine Spekulationen bezüglich der Änderungen des Zustandes an, die als Folge ihrer Gebete geschehen sollen. Sie betet einfach für alle zu Gott und läßt Gott in seiner Güte und Gerechtigkeit das ewige Schicksal jedes einzelnen bestimmen.

„Gib, unser Heiland, mit den Heiligen Erquickung deinen Knechten und laß sie sich in deinen Höfen lagern, so wie geschrieben steht. Vergib ihnen, Guter, ihre Sünden, die freiwilligen und unfreiwilligen und alle, die in Kenntnis oder Unkenntnis geschehen sind, einziger Menschenfreund.“ (Pentekostarion, Orthros, 2. Kathisma)

Auch im Gebet für die Verstorbenen rufen wir die Mutter Gottes, die auch unsere Mutter ist, an, die unsere Schwächen genau kennt und wegen ihrer Heiligkeit viel vor dem Gebieter vermag:

„Die aus der Zeitlichkeit von uns geschieden sind, laß wohnen in der Erwählten Gezelten und mit den Gerechten erquickte sie, Heiland, du einzig Unterblicher. Denn wenn sie als Menschen auf Erden gesündigt haben, wohlan, als sündeloser Herr vergib ihnen ihre freiwilligen und unfreiwilligen Fehler durch die Vermittlung der Gottesgebälerin, die dich geboren hat, damit wir einstimmig für sie rufen: Halleluja.“ (Pentekostarion, Orthros, Kontaktion)

Die Kirche betet für alle Verstorbenen. Alle Menschen sind unsere Geschwister in Christus und haben das gleiche Ziel zu erreichen. Das Reich Gottes strebt, alle zu umfassen, unsere Liebe richtet sich auf alle, so dass wir sie alle im Gebet vor Gott bringen, hoffnungsvoll angesichts seiner Güte:

„Der du durch deinen Willen das All schufst, erquickte die Christen, die gläubig gestorben sind, Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Geschwister und Freunde, Reiche und Arme, Könige und Herrscher, wie auch Einsiedler, Gott, dort, wo die Scharen deiner Gerechten und deiner Heiligen sind, du, die Wohnung aller. Zu dir flehen wir, der du leicht zur Versöhnung bereit bist, Herr, Christus, König, schenke ihnen die Vergebung der Fehler, durch die sich alle deine Knechte verfehlt haben.“ (Pentekostarion, Orthros, Kathisma)

Worum beten wir für die Verstorbenen?

Unser Gebet für die Verstorbenen zielt auf ihre Erquickung und auf ihr ewig glückliches Leben ab. Wir wissen nicht, wo sich jemand, der aus diesem Leben geschieden ist, befindet. Auch wenn wir oft Vermutungen haben, können wir den Ort und den Zustand der Verstorbenen nicht kennen. Der einzige Kenner der Herzen, der ein rechtes Urteil haben kann,


ist Gott. Weil wir wissen, dass bis zum universalen Gericht weder die Freude noch die Verdammung der Seele ewig sind, beten wir um die Erquickung aller:

„Geruhe, dass an deiner unsagbaren Herrlichkeit Anteil erlangen, o Christus, die zu dir hingeschieden sind, dort, wo die Wohnung der Jauchzenden ist, wo die Stimme reinen Jubels erschallt.“ (Pentekostarion, Vigil, 4. Ode, 2. Stichiron)

„Unter den Heiligen gib Erquickung, Christus, den Seelen deiner Knechte, dort, wo weder Mühsal noch Trauer noch Seufzen ist, sondern endloses Leben.“ (Pentekostarion, Vigil, Kontakion)

„Geruhe, Christus, dass die im Glauben Hingeschiedenen an deinem strahlenden und göttlichen Licht Anteil erlangen, und schenke ihnen Erquickung in Abrahams Schoß, du als einzig Erbarmender, und der ewigen Seligkeit würdige sie.“ (Pentekostarion, Vigil, 9. Ode, 2. Stichiron)

„Das Land der Sanftmütigen“ (Vigil, 8. Ode, 3. Stichiron), *„der Schoß Abrahams“* (Vigil, 9. Ode, 2. Stichiron), der Ort, wo *„weder Mühsal noch Trauer noch Seufzen ist, sondern endloses Leben“* (Vigil, Kontakion) und *„das Land der Lebenden“* (Orthros, 7. Lobpreisstichiron) sind unsere Bezeichnungen für den Ort und den Zustand der Seligkeit, was wir mit einem Wort *„Paradies“* nennen. *„Paradies“* bezeichnet sowohl *„den Bereich Gottes, die Gemeinschaft mit ihm, die persönliche Anwesenheit des verherrlichten Herrn* (Mt 24,30; Offb 1,7), als auch den Zustand derer, die gesiegt haben (Offb 2,7). Die Kirche betet, dass alle zu Bürgern des Paradieses werden, wo sie die ewige, aus Gott hervorströmende Seligkeit genießen.

„Wenn du auf deiner Herrlichkeit Throne mit Engeln kommen wirst, um über die Erde Gericht zu halten, dann erfülle die Seelen deiner Knechte mit deiner göttlichen Freude, dass sie ohne Ende singen und rufen: Gepriesen bist du, Gott unserer Väter.“ (Pentekostarion, Orthros, 7. Ode, 1. Stichiron) 

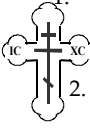
Vr. Serafim Pátrunjel, Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit, S. 150f.









Info für die Jugend:

Der Orthodoxe Jugendbund Deutschland e.V., OJB, Fährstr. 95, 40221 Düsseldorf veranstaltet Ende Juli / Anfang August eine Jugendwoche in Balduinstein bei Limburg / Lahn. Nähere Informationen für Interessenten unter
Tel. 0221-31 80 719 oder unter www.ojb.info

Heiligen- und Festkalender für den Monat Juni

- Mi. 1. Juni: Oktav von Mittpfingsten; Ged. des hl. Martyrers Justin des Philosophen (um 165), des hl. Martyrers Pyrrros und des hl. Erzbischofs Kuno von Trier (1050)
- Do.  2. Juni: Gedächtnis des hl. Nikephóros von Konstantinopel des Bekenners (+ 829) und des hl. Neumartyrers Demetrios (1492)
- Fr. 3. Juni: Gedächtnis des hl. Martyrers Lukillianos, der hl. Paula und ihrer vier Kinder, und des hl. Abtes Kevin von Glendalough in Irland (618)
- Sa. 4. Juni: Gedächtnis des hl. Mitrophan und der hl. Frauen Maria und Martha, der Schwestern des Lazarus, und der Königin Klothilde (545)
- So. † 5. **Juni: 6. Sonntag von Ostern, des Blinden, Κυριακή τοῦ Τυφλοῦ** Gedächtnis des hl. Erzm. Dorotheos, des Hl. Bonifatius, Erzb. von Mainz, Ap. der Deutschen (+ 754) u. d. Mönchs Felix v. Fritzlar (8. Jh.)
- Mo. 6. Juni: Gedächtnis unseres frommen Vaters Hilarion des Jüngeren, Vorstehers des Dalmatosklosters zu Konstantinopel und des hl. Abtes Claudius von Besançon (696)
- Di. 7. Juni: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Theodotos von Ankyra (+ 303), des hl. Abtes Gottlieb von Herrieden sowie der hl. Sebastiana
- Mi. 8. Juni: **Abschluss der Osterzeit, ἐν ἡ ἀποδίδεται ἡ ἑορτὴ τοῦ Πάσχα**, Ged. der Überführung der Gebeine des hl. Großm. Theodoros Stratilates, und der hl. Mart. Kalliope (2. Jh.)
- Do. 9. **Christi Himmelfahrt, ἡ Ἀνάληψις τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ**, Ged. d. Hl. Kyrillos, Patriarchs von Alexandrien (+ 444) und des hl. Abtes Kolumban von Iona (+ 597)
- Fr. 10. Juni: Ged. der hl. Martyrer Alexander und Antonia, des hl. Martyrerb. Timotheos von Prussa und der Hll. Theophanes und Pansemne
- Sa. 11. Juni: **Gedächtnis des hl. Apostels Bartholomäos von den Zwölf und des hl. Apostels Barnabas von den 70; Namenstag unseres ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomaios**
- So. † 12. **Juni: 7. Sonntag von Ostern, der 318 hl. Väter des 1. Ökum. Konzils von Nikaia (325), τῶν 318 Ἀγίων Πατέρων Α' Οἰκουμενικῆς Συνόδου**, Ged. der Hll. Onuphrios von Ägypten und Petros vom Athos
- Mo. 13. Juni: Gedächtnis der hll. Martyrer Aquilina (+ 293)
- Di. 14. Juni: Gedächtnis des hl. Propheten Elisäus und unseres Vaters unter den Heiligen Methodios, Erzb. von Konstantinopel, des Bekenners
- Mi. 15. Juni: **Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Augustinus, B.s von Hippo u. seiner hl. Mutter Monika (+ 430);** des Hl. Hieronymus (420) und des hl. Proph. Amos (780 v. Chr.); sowie des hl. Mart. Vitus von Lucania (304); **Namenstag S. E. unseres Metropoliten Augoustinos.**
- Do. 16. Juni: Gedächtnis unseres heiligen Vaters Tychon, Bischofs von Amathús auf Cypern sowie Synaxis der Heiligen von Lesbos

- Fr. 17. Juni: Gedächtnis der hll. Martyrer Isauros, Manuel, Savel und Ismael sowie der hll. Martyrer von Athen Basileios und Innozenz
- Sa. 18. Juni: **Seelensamstag, Ψυχοσάββατον**, Ged. der hll. Martyrer Leontios von Ägina, Hypatios, Aitherios und Theodulos
- So. † 19. Juni: **Heiliges Pfingstfest, Ausgießung des Hl. Geistes, Κυριακή τῆς Πεντηκοστής**, Ged. des hl. Ap. Judas Thaddäus, des Hl. Zenon und des Hl. Paisios d. Gr., des hl. Märtyrerb. Bruno von Querfurt (+ 1009)
- Mo. 20. Juni: **Montag des Heiligen Geistes, τοῦ Ἁγίου Πνεύματος**
 Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Methodios von Patara (Olympos) (+311), des hl. Nikolaos Kabasilas und des hl. Erzbischofs Adalbert von Magdeburg (981)
- Di. 21. Juni: Ged. des hl. Mart. Julianós von Tarsos sowie des Hl. Terentios, Bischofs von Ikonion und des hl. Martyrers Albanus (3. Jh.)
- Mi. 22. Juni: Ged. des Hl. Eusebios, der hll. Erzm. Zenon und Zenas und des hl. Martyrers Albinus von Köln (3. Jh.)

- Do. 23. Juni: Ged. der hl. Agrippina, des hl. Priesters Aristokles, hl. Demetrius d. Diakons, hl. Athanasios d. Lesers. der hl. Äbtissin Edeltrud von Ely
- Fr. 24. Juni: **Fest der Geburt des Propheten, Vorläufers und Täufers Johannes, τὸ Γενέθλιον τοῦ τιμίου ἐνδόξου Προφήτου, Προδρόμου καὶ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου**

- Sa. 25. Juni: Ged. d. hl. Martyrerin Febronia, der hl. Mart. Orentios und seiner 6 Brüder, des hl. Dionysios, Gründer des gleichnamigen Athos-Klosters
- So. † 26. Juni: **1. Matthäus-Sonntag, Aller Heiligen, Patrozinium der Allerheiligen-Kirche, Κυριακή Α' Ματθαίου, Τῶν Ἁγίων Πάντων**, Gedächtnis unseres fr. Vaters David von Thessaloniki (+ um 530)
- Mo. 27. Juni: Gedächtnis unseres frommen Vaters Sampson des Herbergsvaters; der hl. Johanna, der Myronträgerin und der hl. Emma von Gurk (+1045)

- Di. 28. Juni: Ged. der Hebung der Reliquien der hll. und wundertätigen Uneigennütigen Cyrus und Johannes, des hl. Erzb. Gero von Köln (+ 976)

- Mi. 29. Juni: **Gedächtnis der heiligen, ruhmreichen und allgepriesenen Apostel und Oberhäupter Petrus und Paulus, Πέτρου καὶ Παύλου τῶν Πρωτοκορυφαίων καὶ Πανευφώνων Αποστόλων**, sowie der Hl. Nonne Judith von Niederalteich (880)

- Do. 30. Juni: **Synaxis der heiligen 12 gepriesenen und allgerühmten Apostel, Σύναξις τῶν Ἁγίων ἐνδόξων καὶ Πανευφώνων β' Αποστόλων**

 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt

 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

Lesungen für Juni

	Apostellesung	Evangelium
1. Juni	Apg 13,13-24	Joh 6,5-14
2. Juni	Apg 14,20-15,4	Joh 9,39-10,9
3. Juni	Apg 15,5-12Röm 1,28-2,10	Joh 10,17-28
4. Juni	Hebr 7,26-8,2	Joh 10,1-9
	6. Sonntag von Ostern, des Blinden	8. Ton
5. Juni	Apg 16,16-34	Joh 9,1-38
6. Juni	Apg 17,1-9	Joh 11,47-54
7. Juni	Apg 17,19-28	Joh 12,19-36
8. Juni	Apg 18,22-28	Joh 12,36-47
9. Juni	Apg 1,1-12	Lk 24,36-53
10. Juni	Apg 19,1-8	Joh 14,1-11
11. Juni	Apg 20,7-12	Joh 14,10-21
	7. Sonntag von Ostern, der Hl. Väter	1. Ton
12. Juni	Apg 20,16-18.28-36	Joh 17,1-13
13. Juni	Apg 21,8-14	Joh 14,27-31
14. Juni	Jak 5,10-20	Lk 9,22-30
15. Juni	Apg 23,1-11	Joh 16,15-23
16. Juni	Apg 25,13-19	Joh 16,23-33
17. Juni	Apg 27,1-28,1	Joh 17,18-26
18. Juni	1Thess 4,13-17	Joh 21,14-25
	Hl. Pfingstfest	2. Ton
19. Juni	Apg 2,1-11	Joh 7,37-52.8,12
20. Juni	Eph 5,8-19	Mt 18,10-20
21. Juni	Röm 1,1-7.13-17	Mt 4,23-5,13
22. Juni	Röm 1,18-27	Mt 5,20-26
23. Juni	Röm 1,28-2,9	Mt 5,27-32
24. Juni	Röm 13,11-14,4	Lk 1,1-25,57-68.76.80
25. Juni	Röm 1,7-13	Mt 5,42-48
	Sonntag Aller Heiligen	3. Ton
26. Juni	Hebr 11,33-12,2	Mt 10,32-33.37-38.19,27-30
27. Juni	Röm 2,28-3,18	Mt 6,31-34.7,9-11
28. Juni	1Kor 12,7-11	Mt 10,1.5-8
	Petrus und Paulus	
29. Juni	2Kor 11,21-12,9	Mt 16,13-19
30. Juni	1Kor 4,9-16	Mt 9,36-10,8





Zum Fest Aller Heiligen
am Sonntag nach Pfingsten, 26. Juni
(Patrozinium der Allerheiligenkirche in München)

Des Erlösers geistredende Jünger
zerstreuten sich als des Geistes treue Werkzeuge
bis an die Grenzen der Erde, und streuten aus
rechtgläubig den Samen der heiligen Botschaft.
Aus ihnen sprossden durch göttliche Saatpflege und Gnade
der Martyrer Heere,
da sie abbildeten das heilige Leiden durch das
Erdulden vielfacher Foltern, Geißelungen, Verbrennungen.
Und freimütig treten für unsere Seelen sie ein.

1. Sticheron auf Allerheiligen



zum Fest der Synaxis der 12 Apostel
am 30. Juni

Das hochhehre Fest der Apostel ist gekommen
für die Kirche Christi, das uns allen das Heil bringt.
Denn mystisch sagen wir ihnen Lob mit den Worten:

Seid begrüßt, ihr Leuchten derer im Dunkel,
denn Strahlen seid ihr der geistigen Sonne.

Seid begrüßt, Petrus und Paulus,
ihr unzerstörbaren Fundamente der göttlichen Lehren,
ihr Freunde Christi und kostbaren Gefäße.

Tretet unsichtbar in unsre Mitte
und würdigt jene unstofflicher Geschenke,
die euer Fest begehnen im Jubel der Lieder.

Kontaktion zum Tag